

Klar und spannend - Texten ist (k)eine Kunst

Schreibwerkstatt
für den
Ausschuss für Öffentlichkeitsarbeit
des Deutschen Tanzsportverbands

20. Januar 2007 in Berlin

Kursleiter und Copyright: Hans Ruoff, Berlin www.cleartext.de

Inhalt

Komplizierte Sätze - einfache Sätze	2
Beispiele	4
Lösungen	6
Der Einstieg	8
Übungen	11
Lösungen	17
Kleine Gebrauchsanweisung des klaren und verständlichen Schreibens	19
Literatur, Rechtschreibung, Copyright	20

Komplizierte Sätze - einfache Sätze

"In zwei voneinander unabhängigen ca. 300 qm großen Trainingssälen, die mit Spiegeln, Ballettstangen, Schwingböden - für den JMD-Bereich mittlerweile unerlässlich - und einer professionellen Musikanlage ausgerüstet sind, finden die Mitglieder des Vereins hervorragende Bedingungen vor" - solche Texte machen es dem Leser schwer: zu viele Informationen in einem Satz, und der Hauptsatz ist durch einen langen Satzbogen Nebensatz unterbrochen. Aber der Reihe nach:

Zu viele Informationen in einem Satz

Solche Sätze verwirren den Leser. Die Informationen erschlagen sich gegenseitig. Der Leser kann nicht alle auf ein Mal aufnehmen.

Abhilfe: Sortieren Sie in Wichtiges und weniger Wichtiges. Das Wichtigste kommt zuerst. Der Rest folgt später.

15 Wörter pro Satz reichen. Es dürfen auch weniger sein.

Zu lange Satzbögen

überfordern das Kurzzeitgedächtnis. Es umfasst drei Sekunden. Das sind sechs Wörter. Also: Maximal sechs Wörter zwischen Artikel und Substantiv, Subjekt und Prädikat, die Bestandteile des Verbs. Auch ein eingeschobener Nebensatz darf maximal sechs Wörter haben. In unserem Beispiel sind es 16.

Abhilfe: Erst der eine Gedanke, dann der andere. Dazwischen steht ein Punkt. Quetschen Sie Nebensätze mit Zusatzinformationen nicht mitten in den Hauptsatz. Hängen Sie sie mit Komma hinten an - oder noch besser: Machen Sie zwei oder drei Sätze daraus.

Bei Sätzen mit langen Aufzählungen: Ziehen Sie das Verb vom Satzende nach vorn und packen Sie es hinter den ersten Teil der Aufzählung, dann folgen mit Komma die anderen Teile.

Das zerrissene Verb

Perfekt, Futur und Passiv reißen das Verb auseinander: Ich habe gestern Nachmittag ein Buch gekauft. Ich werde morgen wahrscheinlich zu meiner Tante nach Hamburg fahren. Mein Kind wird auf dem Heimweg von der Schule immer wieder verprügelt. - Je mehr Informationen ich in den Satz packe, desto weiter treiben die Verbteile auseinander - und strapazieren damit das Kurzzeitgedächtnis.

Abhilfe: Vermeiden Sie Perfekt, Futur und Passiv. Das geht so:

Imperfekt statt Perfekt

Wenn Sie in der Vergangenheit schreiben: Setzen Sie nur den ersten Satz ins Perfekt. Machen Sie dann weiter mit Imperfekt. "Das Ehepaar X hat den Y-Pokal gewonnen. Beim Rosenturnier in Z schlug es die Konkurrenz um Längen ..."

Präsens statt Futur

Natürlich kann ich schreiben: "Ich werde morgen wahrscheinlich zu meiner Tante nach Hamburg fahren." Genau so gut kann ich aber auch schreiben: "Ich fahre morgen ..." Das "morgen" macht klar, dass es um die Zukunft geht.

Aktiv statt Passiv

Aktiv zeigt und betont die handelnde Person, Passiv betont das Objekt einer Handlung oder das Ergebnis. "Mein Sohn wurde von einem Hund gebissen" - hier macht Passiv Sinn. Anders bei Sätzen wie: "Nur mit einem kontinuierlichen Training wird vor allem in der Jugendarbeit ein dauerhafter Erfolg erzielt" - hier macht das Passiv den Satz unkonkret, weil der Akteur nicht sichtbar wird. Und: Der Hauptteil des Verbs steht immer am Schluss. Das macht Passivsätze schwer verständlich.

Fazit

Sortieren und gewichten Sie die Informationen: Wichtiges nach vorn, Unwichtigeres nach hinten. Worauf kann ich vielleicht ganz verzichten?
Und: Je weiter Sie das Verb nach vorn ziehen, desto klarer wird ein Satz.

Keine Angst vor einfachen Sätzen! Der verständlichste Satz ist der ungegliederte Hauptsatz. Solche Sätze müssen nicht langweilig sein. Wenn ich die klassische Abfolge Subjekt-Prädikat-Objekt aufbreche, können solche Sätze sehr lebendig sein: "Den Zuschauern gefiel das ungewöhnliche Programm sehr". Oder: "Umsetzen will der Verein diesen Plan bis Ende des Jahres."

Beispiele Komplizierte Sätze - einfache Sätze

Zu langer Satzbogen - zu viele Informationen im Satz

In zwei voneinander unabhängigen ca. 300 qm großen Trainingssälen, die mit Spiegeln, Ballettstangen, Schwingböden - für den JMD-Bereich mittlerweile unerlässlich - und einer professionellen Musikanlage ausgerüstet sind, finden die Mitglieder des Vereins hervorragende Bedingungen vor.

Nur eine ausgelassene Schar des technischen Personals, das sich die Zeit bis zur Live-Sendung mit einem Frisbeespiel quer durch die riesigen Gänge vertrieb und sich einen Spaß daraus machte, den "Presse-Orientierungslauf" mit Wurfattacken aus dem Hinterhalt zu erschweren, erregte Aufmerksamkeit.

Nachdem mittlerweile schon in sehr vielen Vereinen auch Frauen- und Männerpaare trainieren, dürfte die Zeit jetzt reif dafür sein, das sich der DTV - getreu dem immer noch und immer wieder gerne zitierten Ausspruch unseres früheren Präsidenten Günter Meinen: "Alles, was tanzt, gehört zu uns" - auch dieser Sparte öffnet.

In dieser Runde wachsen die beiden über sich hinaus. Ihre Konkurrenten - unter anderem die beiden slowenischen Paare mit dem Heimvorteil der Unterstützung durch das heimische Publikum - wirken weniger frei in ihrer Präsentation. Auch motiviert durch die gute Musik - übrigens von CD, aber durch die Live-Combo mit zusätzlichen Percussion-Klängen unterstützt -, zeigen die beiden Berliner, was in ihnen steckt.

Der einzige Lichtblick dieses Abends, der in der allgemeinen Entrüstung über den sechsten Platz von Sascha und Natascha Karabey fast unterging, war das erfolgreiche Abschneiden von Benedetto Ferrugia/Claudia Köhler mit dem Erreichen des vierten Platzes, die mit einem dynamischen und lockeren Vortrag ihr bisher bestes Ergebnis in Blackpool verbuchen konnten.

Dank gilt ebenso dem ausrichtenden Verein, der mit medizinischer Versorgung durch qualifizierte Physiotherapeuten stets für die Aktiven präsent war und wie er alles für die Zuschauer getan hat, um diesen Tag - der kaum Temperaturdifferenzen zwischen innen und außen zuließ - so entspannt wie möglich zu gestalten. (Große Hitze in der Halle. Ausrichter: TSC Recklinghausen)

Nach der Vorrunde schieden der Casino-Club Cannstatt mit seiner Choreographie "The Magic of Love" auf dem fünften Platz, gefolgt vom TSC Schwarz-Gold Göttingen mit "Wien" aus.

Unnötiges Passiv

Gleich beginnend im Marsch wurde ein Kopf-an-Kopf-Rennen zwischen dem amtierenden Deutschen Meister, dem TSC Schwarz Rot Gold Frankfurt und dem Masters Sieger, dem TSC Bimmbär erwartet.

Mit Freuden wurde von den teilnehmenden Paaren am Flächenrand ein Konkurrent noch des Vorjahres entdeckt: Jürgen Schwedux ...

Das Ranglistenturnier wurde ganz klar von Oliver und Jasmin Rehder (TTC Rot-Gold Köln) gewonnen.

Im weitläufigen Clubheim des TCC Rot-Gold Köln wurde in Zusammenarbeit mit dem Dance Sport Team Cologne, der Swinging Sisters Frauentanzschule Köln sowie dem TSC Mondial Köln die zweite Offene Deutsche Meisterschaft für Frauen- und Männerpaare ausgetragen.

Unnötiges Perfekt

(Über den neuen DTV-Seniorenbeauftragten bei einem Turnier - eine Passage innerhalb eines längeren Berichts): Er hat das Turnier von der ersten Minute an mit Aufmerksamkeit verfolgt, die Gelegenheit aber auch zu Fachgesprächen mit vielen seiner ehemaligen Kollegen genutzt.

(Schlusspassage in einem Bericht): Für die gute Organisation hat der TSC Grün-Weiß Aquisgrana Aachen an diesem Tag zu Recht viel Lob geerntet.

Lösungen Komplizierte Sätze - einfache Sätze

Zu lange Satzbögen auflösen - Informationen auf mehrere Sätze verteilen

In zwei unabhängigen Trainingssälen finden die Vereinsmitglieder hervorragende Bedingungen vor. Beide Räume sind 300 qm groß und mit professionellen Musikanlagen ausgerüstet. Dazu kommen Spiegel, Ballettstangen und Schwingböden - für den JMD-Bereich mittlerweile unerlässlich.

oder:

Zwei komplett getrennte Säle bieten hervorragende Trainingsbedingungen. Ausgestattet sind die 300 qm großen Räume mit Spiegeln, Ballettstangen und Schwingböden. Für den JMD-Bereich ist dies inzwischen unerlässlich. Dazu kommen professionelle Musikanlagen.

Nur eine ausgelassene Schar des technischen Personals erregte Aufmerksamkeit. Sie vertrieb sich die Zeit bis zur Live-Sendung mit einem Frisbeespiel quer durch die riesigen Gänge. Die Werfer machten sich einen Spaß daraus, den "Presse-Orientierungslauf" der Gäste mit Attacken aus dem Hinterhalt zu erschweren.

oder:

Aufmerksamkeit erregte nur das technische Personal. Die ausgelassene Schar vertrieb sich die Zeit bis zur Live-Sendung mit einem Frisbeespiel quer durch die riesigen Gänge. Und sie machte sich einen Spaß daraus, den "Presse-Orientierungslauf" mit Wurfattacken aus dem Hinterhalt zu erschweren.

Mittlerweile trainieren schon in sehr vielen Vereinen auch Frauen- und Männerpaare. Damit dürfte die Zeit jetzt reif dafür sein, das sich der DTV auch dieser Sparte öffnet - getreu dem immer wieder gerne zitierten Satz unseres früheren Präsidenten Günter Meinen: "Alles, was tanzt, gehört zu uns."

In dieser Runde wachsen die beiden über sich hinaus. Ihre Konkurrenten wirken weniger frei in ihrer Präsentation - obwohl etwa die beiden slowenischen Paare vom Publikum unterstützt werden und damit Heimvorteil haben. Die beiden Berliner zeigen, was in ihnen steckt. Zusätzlich motiviert werden sie durch die gute Musik: CD, aber durch die Live-Combo mit zusätzlichen Percussion-Klängen unterstützt.

In der allgemeinen Entrüstung über den sechsten Platz von Sascha und Natascha Karabey ging der der einzige Lichtblick dieses Abends fast unter: das erfolgreiche Abschneiden von Benedetto Ferrugia/Claudia Köhler. Mit einem dynamischen und lockeren Vortrag erreichten sie Platz vier und konnten damit ihr bisher bestes Ergebnis in Blackpool verbuchen.

Dank gilt auch dem ausrichtenden Verein TSC Recklinghausen. Mit medizinischer Versorgung durch qualifizierte Physiotherapeuten war er stets für die Aktiven präsent. Auch für die Zuschauer tat der Verein alles, um trotz der großen Hitze in der Halle den Turniertag so entspannt wie möglich zu gestalten.

Nach der Vorrunde schieden die auf Platz fünf und sechs gelandeten Teilnehmer aus: der Casino-Club Cannstatt mit seiner Choreographie "The Magic of Love" und der TSC Schwarz-Gold Göttingen mit "Wien".

oder:

Nach der Vorrunde kam das Aus für die auf Platz fünf und sechs gelandeten Teilnehmer, den Casino-Club Cannstatt ...

Aktiv statt Passiv

Gleich beginnend im Marsch erwarteten viele ein Kopf-an-Kopf-Rennen zwischen dem amtierenden Deutschen Meister TSC Schwarz Rot Gold Frankfurt und dem Masters Sieger TSC Bimmbär.

Mit Freuden entdeckten die teilnehmenden Paaren am Rand der Tanzfläche einen Herrn, der im Vorjahr noch ihr Konkurrent gewesen war: Jürgen Schwedux ...

Klare Sieger des Ranglistenturniers waren Oliver und Jasmin Rehder vom ...

Passivsatz mit verkürztem Satzbogen

Im weitläufigen Clubheim des TCC Rot-Gold Köln wurde die zweite Offene Deutsche Meisterschaft für Frauen- und Männerpaare ausgetragen - in Zusammenarbeit mit dem Dance Sport Team Cologne, der Swinging Sisters Frauentanzschule Köln und dem TSC Mondial Köln.

oder:

Ausgetragen wurde die zweite Offene Deutsche Meisterschaft für Frauen- und Männerpaare im weitläufigen Clubheim des TCC Rot-Gold Köln ...

Imperfekt statt Perfekt

Er verfolgte das Turnier von der ersten Minute aufmerksamkeit, nutzte aber auch die Gelegenheit zu Fachgesprächen mit vielen ehemaligen Kollegen.

Für die gute Organisation des Turniers erntete der TSC Grün-Weiß Aquisgrana Aachen zu Recht viel Lob.

(c) 2007 by Hans Ruoff, Berlin.

Der Einstieg

Gute Textestiege sind keine Glückssache. Sie folgen Regeln. Diese sind bei nachrichtlichen Texten anders als bei Berichten. Nachrichtliche Texte sind meist kurz und sachbetont: Pressemeldungen, kurze Zeitungsberichte, kürzere tanzspiegel-Artikel. Berichte enthalten mehr als die nackte Nachricht, also Szenen, Atmosphärisches, Personen, Zitate. Sie sind in der Regel länger - und "farbiger".

Der nachrichtliche Einstieg

Bei einem nachrichtlichen Kurztext haben wir meist keinen Platz für einen weit ausholenden Einstieg. Profis arbeiten deshalb mit den "journalistischen W's": Wer - Was - Wann - Wo - Wie - Warum - Mit welcher Folge? Aus dieser Palette wählen wir den Einstieg - nach der Regel: **Das Wichtigste muss nach vorn.** Das Wichtigste, das Neue, das Ungewöhnliche: die handelnde Person, die Umstände des Ereignisses - oder die Folgen. Fangen Sie also nicht immer mit dem Beginn einer Veranstaltung an, sondern springen Sie ruhig mitten hinein. Und wenn nötig: Lösen Sie sich vom klassischen Satzbau Subjekt-Prädikat-Objekt.

Wer: Der Nachwuchs stand im Mittelpunkt des Publikumsinteresses beim ...

Was: Eine echte Siegetreppe gab es bei den Brno Open in ...

Wann: (Ausgerechnet) am Tag des Weltmeisterschafts-Endspiels fand ...

Wo: Auf dem blanken Parkett eines Autohaus-Showrooms fand die diesjährige Meisterschaft der Senioren ...

Wie: Getragen vom Applaus des Publikums fühlten sich die Paare beim ...

Warum: Wegen einer ausgefallenen Musikanlage wäre das X-Turnier fast ...

Welche

Folgen: Zu einer echten Drei-Länder-Meisterschaft wurde das Y-Turnier in ...

Falls die Kerninformation aus vielen gleichrangigen Details besteht oder sehr kompliziert wirkt, können Sie einen Deckelsatz als Mini-Zusammenfassung voranstellen: "Der DTV hat sich für dieses Jahr eine Menge vorgenommen." Dann folgen die einzelnen Punkte. "Es war ein Formationswochenende der Rekorde." Und dann die Details: mehr Paare denn je, so viele Zuschauer wie noch nie ...

Beim Schreiben oder Redigieren heißt das: Welches "W" ragt heraus und bietet sich damit für den Einstieg an? Und: Packen Sie nicht alles in den ersten Satz. Verteilen Sie die Informationen. Damit vermeiden Sie auch "Protokoll-Einstiege" dieser Art: "Der TC X richtete die gemeinsame Landesmeisterschaft der norddeutschen Länder in der Senioren I S-Klasse mit 35 startenden Paaren vor ca. 400 Zuschauern aus."

Der "farbige" Einstieg

Bei einem längeren facettenreichen Text haben wir mehr Stoff für einen Einstieg - und meist auch mehr Platz. Aber der Einstieg muss den Leser so fesseln, dass der den ganzen Text liest. Journalisten unterscheiden sieben "Klassiker" des Einstiegs:

Das Wichtigste zuerst: Dieser Einstieg ist die knappe Zusammenfassung des Textes. Manche Fachzeitschriften stellen diese als "preview" vorneweg. Für den eiligen Leser muss es notfalls ausreichen, wenn er nur diesen Vorspann überfliegt.

Der LTV Berlin erhebt ab sofort Startgebühren. Nach dem Beschluss der Mitgliederversammlung sind pro Tag und Paar fünf Euro fällig. Ausgenommen sind nur Jugendturniere und Ländermeisterschaften.

Einstieg mit einem Zitat: Damit springe ich gleich mitten hinein ins Thema - vorausgesetzt, ich habe ein knackiges Schlüsselzitat.

"Ausverkauft" prangte in großen Lettern an der Turnierhalle in ...

Einstieg mit einer Frage: Eine gute Frage kann den Leser fesseln - aber nur dann, wenn sie bei ihm auslöst: Das will ich wissen!

Haben Sie schon mal ein Formationsturnier aus nächster Nähe betrachtet? Ich meine: aus richtiger Nähe?

Szenische Schilderung: Sie nimmt den Leser an der Hand und mitten hinein ins Geschehen. Die Wirkung kann noch stärker sein als beim Zitat-Einstieg.

Mitten im Walzer macht es "knack". Die Musik bricht ab. Irritiert halten die Paare inne. - Eine halbe Stunde war das Turnier in X lahmgelegt. Doch der Stimmung tat dies keinen Abbruch. Und am Ende ...

Aufmerksamkeitswecker: Im Gegensatz zu den anderen Einstiegs-Formen benötigt er keinen ganzen Absatz. Ein kurzer Satz reicht für die Botschaft "Achtung, hier kommt etwas Besonderes!". Doppelpunkt, und los gehts.

Nun ist es amtlich: Zwei B-Formationen erreichen den Aufstieg ... Geschafft! Beim X-Turnier in Y ertanzten sich ...

Spannung erzeugen: Der Leser bekommt zunächst eine Geschichte serviert, die das Thema des Berichts überhaupt nicht nennt und die Auflösung in der Schwebe hält. Aber diese Geschichte ist so spannend, dass man dranbleibt.

Sie war der heimliche Star des Formationsfestivals. Und das, obwohl sie überhaupt nicht mittanzte. Aber sie dirigierte eine Männertruppe, und das Ergebnis konnte sich sehen lassen: Die bekannte TV-Kommentatorin Silke Samel brachte das Syker Festival ins Fernsehen.

Achtung Ausnahme! Diese Einstiege beginnen gerne mit "Eigentlich", "Normalerweise", "Im Prinzip", "Auf den ersten Blick" - doch eine Art "aber" macht schnell deutlich: Hier ist etwas anders als sonst. Das erzeugt Spannung.

Auf den ersten Blick schien alles sehr vertraut: Herren in Fräcken, Damen in Kleidern oder geschmackvollen Hosenanzügen. Es lief Eintanzmusik. Erst auf den zweiten Blick sah man, dass bei diesem Turnier Männer mit Männern und Frauen mit Frauen tanzten ...

Die Vorarbeit

Wie gesagt: Gute Einstiege sind keine Glückssache, sondern Handwerk. Sie entstehen nicht erst am Schreibtisch. Die Vorarbeit ist wichtig. Werden Sie Reporter:

- Sammeln Sie bei der betreffenden Veranstaltung die Dinge jenseits der Protokoll-Fakten - also Farbe und Atmosphäre
- Gerade bei immer wiederkehrenden Ereignissen und Veranstaltungen: Halten Sie Ausschau nach dem Besonderen, Ungewöhnlichen, Neuen.
- Notieren Sie gleich, was Ihnen auffällt. Auch Details. Halten Sie Szenen fest
- Hören Sie zu, was die Leute reden. Schreiben Sie gute Zitate gleich auf
- Reden Sie mit den Zuschauern - vor allem mit Nicht-Angehörigen. Warum sind sie da? Wie finden sie dieses Turnier? Wollen sie wiederkommen? Meldet sich vielleicht jemand spontan in einem Verein an?

Damit bringen Sie in der Regel einige "Schätze" mit nach Hause. Jetzt können Sie überlegen: Gehe ich die Geschichte eher nachrichtlich an? Falls ja: Welches "W" sticht heraus - und könnte den Leser ansprechen? Falls Sie den Text breiter und "farbiger" anlegen, heißt Ihre erste Frage: Welcher Einstieg bietet sich hier an?

Ein wunderschönes Einstiegsbeispiel aus der Rubrik "Achtung Ausnahme!" fand ich in den DTV-Texten, die ich für diese Schreibwerkstatt durchgearbeitet habe:

"Eigentlich war es wie immer nach einem Urlaub: auspacken, Wäsche waschen und so weiter. Doch dann kam die Frage der Nachbarn: Na, wie war das Wetter an der Ostsee? Konnte man noch baden? Welche Sehenswürdigkeiten gibt's denn da?

Und wir mussten zugeben: keine Ahnung! Wir verbrachten den "Urlaub" fast ausschließlich im Kursaal beim Training. Und trotzdem: Wir hatten eine super Zeit! Die ungläubigen Blicke der Nachbarn muss man als Tänzer einfach ignorieren." ...

(Bericht über das 22. Ostseeseminar mit Ehepaar Fürmeyer in Heiligenhafen)

Übungstexte zum Thema "Einstieg"

Landesmeisterschaften 2006 Standard

Im Land Brandenburg fand die diesjährige Landesmeisterschaft in den Standard-Tänzen unter Schirmherrschaft des 1. Tanzsportklubs Frankfurt (Oder) mit gewohnt gut organisiertem Ablauf in der Messehalle Frankfurt(Oder) statt. Nach wochenlanger Turniervorbereitung von Seiten der heimischen Organisatoren und langer Vorbereitung der Tänzer -wieder ein Jahr kontinuierliches Training mußte schließlich nun auf der Tanzfläche bewiesen werden- konnten alle ihr Bestes geben und sich natürlich an den Leistungen der Konkurrenz messen. Und das taten die Tänzer dann auch voller Anmut und Überzeugungskraft unter den kritischen Augen der Wertungsrichter. Ein Novum in diesem Jahr – alle Altersklassen von Junioren bis Senioren waren diesmal in einer kombinierten Landesmeisterschaft an einem Tag am Start, Tänzer aus Brandenburg ,Sachsen-Anhalt und Sachsen (Senioren) zeigten in einer diesmal mit Publikum gut gefüllten Messehalle ihr Können, was natürlich nicht nur die Veranstalter erfreute. Alle sollten auf ihre Kosten kommen: Tänzer die sich über die tolle Stimmung in der Messehalle freuten und nicht zuletzt dadurch auch zu Höchstleistungen angespornt wurden, und Zuschauer, deren Augen mit super Leistungen der Aktiven belohnt wurden. Einen spannenden Turnierverlauf gab es nicht nur in den Jugendklassen, sondern auch bei der Hauptgruppe und den Senioren. Gerade die Senioren zeigten sich als Vorbild für die jüngeren Tanzpaare.

Besonders wenn man gesehen hat mit welcher Freude der Leistungsvergleich der Länderpaare untereinander geführt wurde und die sportliche Anerkennung der Leistung des anderen Paares anerkannt wurde. ...

Beginners Workshop III in Wetzlar

Die Hessische Tanzsportjugend hatte am vergangenen Sonntag zum 3. Termin der Beginners-Workshop-Reihe in diesem Jahr nach Wetzlar eingeladen. Erfreulich war die Resonanz, denn 29 Kinder und Jugendliche erwarteten die frischgebackenen Hessischen Standardmeister der S-Klasse Sascha und Natascha Karabey zum gemeinsamen Standardtraining. Neben den Grundlagen im Standardtanzen, gaben Sascha und Natascha auch einige Anregungen für ein Muskelaufbautraining anhand von Übungen im Langsamen Walzer an die Jugendlichen weiter, die begeistert bei der Sache waren. Konzentriert und diszipliniert nahmen die Kinder alle Hinweise der beiden auf, die sichtlich Spaß an der Arbeit mit der Jugend haben.

Auch im kommenden Jahr wird die Hessische Tanzsportjugend wieder 3 kostenlose Workshop-Termine anbieten, die Breitensportpaaren, oder Paaren, die bisher nur Latein tanzen, den Spaß am Standardtanzen nahe bringen sollen.

4. Qualifikation der „Goldenen 55“ beim TGC Schwarz-Rot Elmshorn

Die inoffizielle Deutsche Meisterschaft der Senioren über 55 Jahre im Tanzen ist die Serie „Goldene 55“. Die vierte und letzte Qualifikationsmöglichkeit war das Turnier beim TGC Schwarz-Rot Elmshorn. Vor gut mit Zuschauern besetztem Saal tanzten 30 Paare aus sieben Landesverbänden von Schleswig-Holstein bis Baden-Württemberg. Da vielen Spitzenpaaren noch Punkte für die Qualifikation zur Endveranstaltung fehlten, war das Startfeld sehr hochklassig besetzt. Turnierleiter und Sportwart Jörg Grigo versprach dem Publikum daher nicht zu unrecht einen spannenden und interessanten Wettkampf. Nach zwei Zwischenrunden blieben sechs Paare für die Endrunde. In einem wahren Krimi konnten Ronald und Ellen Stiegert (Ahorn-Club Berlin) denkbar knapp zwar den Langsamen Walzer und den Tango für sich entscheiden, verloren aber Wiener Walzer, Slowfox und Quick ebenso knapp an Günter und Jutta de Koster aus Wuppertal. Ehepaar de Koster wurde damit Sieger.

Vor dem Finale gab es noch ein Kontrasthighlight: Finja Plüschau/Jasha Nesteriuk und Patricia Fritz/Robin Soltau aus der Jugendgruppe des Schwarz-Rot Elmshorn präsentierten lateinamerikanischen Tänze und wurden mit viel Beifall belohnt.

Viel Lob spendeten Paare und Publikum dem Ausrichter für die gelungene Veranstaltung. Vor allem die Saaldekoration mit Hunderten von „goldenen 55“ über der Fläche und die Turniermusik, die der Vorsitzende Holger Wallmann diesmal selbst auflegte, wussten zu gefallen.

Nach dieser Qualifikation haben sich die ersten 28 Paare für die Endveranstaltung in Lorsch qualifiziert. ...

HATV - Turnierbörse - TSH

"Hiermit laden wir alle Sportwarte des HATV und des TSH zur gemeinsamen Turnierbörse II/2006 herzlich ein" - so hieß es auf der Einladung zum 10. September 2006 zur Mittagszeit in den Imperial Club Hamburg. Aus beiden Landesverbänden waren fast alle Vereine vertreten, die im 1. Halbjahr 2007 Turniere planen. Alle eingereichten Turniere von beiden Landesverbänden wurden von Jes Christophersen auf einer Liste zusammengefasst und gleich nach Beginn der Veranstaltung als Arbeitsunterlage verteilt. Schnell wurde mir auch bewusst, warum es plötzlich so ruhig war. Jeder war damit beschäftigt zu prüfen, - ob mein eingereichtes Turnier mit einer anderen Veranstaltung kollidiert, wo kann ich evtl. hin ausweichen, wo könnte man tauschen, wie kommt man trotzdem an seine Turniere und an welchem Datum, wo gibt es Traditionsturniere, welcher Veranstalter gehört zu den Gemeinschaftsveranstaltern usw. -. Es gibt viele Argumentationen, warum gerade sie ihr geplantes Turnier haben müssen.

Von einem Verein ist die E-Mail in Schleswig Holstein gar nicht angekommen. Ach, was es alles gibt?

Trotzdem war nach einer Stunde das halbe Jahr „Turnierplanung TSH/HATV“, abgehandelt mit dem Fazit – man möge doch die Liste schon einige Tage vorher veröffentlichen, dann könnte man sich von Vereinsseite aus besser vorbereiten.

Hervorragende Leistungen bei den Landesmeisterschaften der Hauptgruppen D-A in Bargteheide

Die TSA d. TSV Bargteheide richtete zum ersten Mal die Landesmeisterschaften der Hauptgruppe D bis A Latein aus, die in dem liebevoll geschmückten Saal des Ganztageszentrum in Bargteheide stattfanden.

Da in den Klassen eine ausreichende Beteiligung zu erwarten war, waren diese Meisterschaften nicht offen ausgeschrieben. Damit hatte sich Sportwart Christophersen auch nicht verrechnet, denn alle Startklassen waren gut gefüllt.

In der Hgr. D-Lat. gingen 7 Paare an den Start. Drei Paare hoben sich bereits in der Vorrunde deutliche vom übrigen Feld ab. Daran änderte sich auch nichts im Finale. Markus von Massow/Svenja Bornholdt (TTC Elmshorn) konnten sich unangefochten mit 13 von 15 Einsen den ersten Platz sichern. Hier sei noch angemerkt, dass die Beiden erst seit 14 Tagen zusammen tanzen. Als Titelträger durften Markus und Svenja in der Hauptgruppe C mittanzen und holten sich überraschend die Bronze-Medaille, nachdem ihr Trainer Kai Eggers den Beiden in der Pause im Schnelldurchlauf die Sambaschritte in Erinnerung brachte. Die Drittplazierten dieses Turniers, Sven Glass/Katarina Burkl (TC Hanseatic Lübeck), sind in die C-Klasse aufgestiegen.

Auch in der C-Klasse (8 Paare) gab es bei den Wertungsrichtern kaum zwei Meinungen. Patrick Löhr/Ilka Reinhardt vom TSF Phoenix Lütjenburg erreichten unbestritten den ersten Platz. Auch in dieser Startklasse gab es einen Aufsteiger, nämlich Florian Zimmer/Julia Bach (TSA d. TSV Reinbek), die den zweiten Platz belegten.

In der Startklasse B, die mit 10 Paaren am besten besetzt war, konnten sich Victor Schleining/Teona Kavzharadze (TC Hanseatic Lübeck) in den ersten drei Tänzen nur knapp vor Lars von der Wense/Juliane Sander, TTC Elmshorn, die auch erst seit 5 Wochen zusammen tanzen, behaupten. Den Pasodoble und Jive gewannen die Lübecker dann unumstritten. Mit diesem Turniersieg sind die beiden in die A-Klasse aufgestiegen. Ebenfalls aufgestiegen in die A-Klasse sind Norman Ritter/Judith Hannemann (Tanzforum Büchen-Schwarzenbek), die den dritten Platz belegten.

Das Highlight und der Abschluss der Veranstaltung war die Hauptgruppe A, in der sieben Paare an den Start gingen. André Wichmann/Juliane Bagdasarjan (TC Hanseatic Lübeck) konnten die Wertungsrichter überzeugen und gewann mit allen 25 Einsen das Turnier. Nahezu ebenso eindeutig fiel das Ergebnis für die Paare mit den Plätzen 2-4 aus. Um die letzten Plätze im Finale wurde allerdings heiß gekämpft.

Alle Sieger tanzten in der nachfolgenden höheren Startklasse mit und konnten sich dort im Mittelfeld platzieren. Insgesamt gute Leistungen der Paare, die Hoffnung geben für die Zukunft. Die vom Veranstalter sehr liebevoll vorbereitete Veranstaltung war insgesamt eine erfreuliche Meisterschaft.

Im Vorwege der reibungslos verlaufenen Turniere gab es allerdings einige Turbulenzen, Einige Wertungsrichter hatten abgesagt. Dank zweier Wertungsrichter, Lars Kirchwehm (TSC Ostseebad Schönberg), der auf dem Rückweg seiner eigenen Landesmeisterschaft am Vorabend des Turniertages spontan zugesagt hatte und Jens Oldenburg, der sich eigentlich in den Flitterwochen befand, da er zwei Tage vor der Landesmeisterschaft geheiratet hatte, konnten die Turniere mit den erforderlichen fünf Wertungsrichtern durchgeführt werden.

Komplette Ergebnisse unter www.tanzen-in-sh.de/Ergebnisse/Hgr_Lat/hgr_lat.html

Lösungsvorschläge Übungen "Einstieg"

Landesmeisterschaften 2006 Standard

Ein Premiere gab es im Sommer in Brandenburg: Bei einer kombinierten Landesmeisterschaft Standard starteten auch Paare aus Sachsen und Sachsen-Anhalt. In der mit Zuschauern gut gefüllten Messehalle in Frankfurt/Oder ...

Beginners Workshop III in Wetzlar

Training mit einem frischgebackenen Meisterpaar gab es jetzt bei der Hessischen Tanzsportjugend. Im Rahmen ihrer Beginners-Workshop-Reihe hatte sie am vergangenen Sonntag nach Wetzlar eingeladen. Trainer waren die neuen Hessischen Standardmeister der S-Klasse, Sascha und Natascha Karabey. Erfreulich war die Resonanz: 29 Kinder und Jugendliche waren gekommen.

4. Qualifikation der „Goldenen 55“ beim TGC Schwarz-Rot Elmshorn

Spannend wie bei einem Krimi war es bei der letzten Qualifikation zur Serie "Goldene 55", der inoffiziellen Deutschen Meisterschaft der Senioren über 55. Der Saal in Elmshorn war mit Zuschauern gut besetzt. Angetreten waren 30 Paare aus sieben Landesverbänden, von Schleswig-Holstein bis Baden-Württemberg. Da vielen Spitzenpaaren noch Punkte für den Sprung in die Endrunde fehlten, war ...

HATV - Turnierbörse - TSH

Eine diffizile Angelegenheit war die Turnierbörse der Landesverbände Hamburg und Schleswig-Holstein. Galt es doch, die komplette Terminplanung für das erste Halbjahr 2007 ohne Kollisionen unter Dach und Fach zu bringen.

Für Schleswig-Holstein und Hamburg ist die Turnierplanung für das erste Halbjahr 2007 unter Dach und Fach. Bei einem Treffen in Hamburg fügten die Sportwarte alles zusammen - in nur einer Stunde.

Passt mein Turniertermin zu den anderen oder passt er nicht? - das war die Gretchenfrage bei der Turnierbörse der Landesverbände Schleswig-Holstein und Hamburg. Um es gleich vorwegzunehmen: Am Ende passte alles. ...

Plötzlich war es ganz still im Saal. Die versammelten Sportwarte aus Hamburg und Schleswig-Holstein beugten sich über eine Liste. Sie enthielt alle geplanten Turniertermine für das erste Halbjahr 2007. Für jeden der nach Hamburg gekommenen wurde es jetzt spannend: Kollidiert mein Termin mit ...?

Neues Tanzsportzentrum fertiggestellt

"Es war eine Aufgabe, die uns alles abverlangte, und es hat sich gelohnt" - sagte der Vorsitzende des TSZ Royal Wulfen bei der Einweihung des neuen Tanzsportzentrums. In der Tat: Der Verein kann auf sein Werk stolz sein. Nach fast sechsmonatiger Bauzeit ... - Ein schönes Einstiegszitat (zweite Spalte, oben).

Alternative mit kurzem Aufmerksamkeitswecker:

Fertig! Nach fast sechs Monaten Bauzeit kann das neue Trainingszentrum des TSZ Wulfen in Betrieb gehen. Großflächige Fensterelemente ...

25 Jahre Rock'n Roll in Bayern

(Text, zweiter Absatz): "... las Thomas Weber dem begeisterten Publikum seinen Gründungsbrief vom 6. Juli 1981 vor."

Meine Frage: Was stand in dem Brief? Ein schöner Satz daraus könnte der Einstieg in den Artikel sein - als Alternative zum eher protokollarischen Einstieg.

Jungs sind beim Tanzen Mangelware

"Wir wollen schon den ersten Platz erreichen", sagte Elisabeth Tonfeld (7) mit fester Stimme. - Ein wunderschönes Zitat (zweiter Absatz). Es könnte der Einstieg sein.

Kleine Gebrauchsanweisung des klaren und verständlichen Schreibens

- **Wie lang sind meine Sätze?**

Bei mehr als 15 bis 20 Wörtern: Lieber zwei Sätze daraus machen.

- **Wie weit ist der Weg vom Subjekt zum Prädikat? Zwischen den beiden Verbteilen? Wie lang ist ein eingeschobener Nebensatz?**

Mehr als sechs Wörter sollte der Weg nicht lang sein.

- **Wie konkret und anschaulich sind meine Sätze? Kann der Leser sehen, spüren, riechen, um was es geht? Kann er mein Thema anfassen?**

Habe ich Beispiele, handelnde Personen, Zitate, Szenen?

- **Was kann ich weglassen?**

Weniger ist oft mehr. Nicht alle Details muss ich aufzählen.

Literatur

Beck-Wirtschaftsberater "Öffentlichkeitsarbeit - ein Ratgeber für Klein- und Mittelunternehmen" von Siegfried Aberle und Andreas Baumert
dtv 50857 ISBN 3-423-50857 10.00 Euro
Ums Schreiben geht es im Kapitel 5 "Schreiben wie die Profis". Aber auch die anderen Kapitel sind informativ, kompakt aufbereitet und gut zu lesen.

Bastian Sick: "Der Dativ ist dem Genitiv sein Tod - ein Wegweiser durch den Irrgarten der deutschen Sprache"
KiWi 863 ISBN 3-462-03448-0 8.90 Euro
Eine Sammlung von Kolumnen aus SPIEGEL-online zu den Themen Rechtschreibung, Grammatik und Stil. Fundiert und amüsant zugleich.

Einen monatlichen Newsletter rund ums klare und verständliche Schreiben können Sie kostenlos auf meiner Homepage abonnieren: www.cleartext.de

Neue Rechtschreibung

Nach jahrelangem Tauziehen ist die Rechtschreibreform abgeschlossen. Letzte Klarheit hat sie leider nicht gebracht. In vielen Fällen sind zwei Schreibweisen erlaubt. Der neue Duden markiert seine favorisierten Versionen gelb - Die zeitweiligen "Spagetti" heißen wieder "Spaghetti".

Duden. Die deutsche Rechtschreibung
24. Auflage 2006 ISBN 978-3-411-04014-8 20,00 Euro
(bei Rückgabe des alten Dudens im Laden: 4,00 Euro Rabatt)

Als Alternative ein Spartipp: Achten Sie auf die korrekte Verwendung von -ss und -ß, die anderen Regeln kennt fast niemand. Fehler fallen also kaum auf.

Die ss/ß-Regeln sind: -ss immer nach kurzem Vokal (dass, Hass, Fass), -ß immer nach langem Vokal (Buße, Muße) oder nach Doppelvokal (beißen, reißen).

Hinweis zu diesen Handouts

Diese Mappe ist Ihr persönliches Exemplar als Teilnehmerin oder Teilnehmer meiner Schreibwerkstatt. Die Texte sind nicht zum Kopieren für Außenstehende gedacht und nicht zur unkontrollierten Weitergabe.